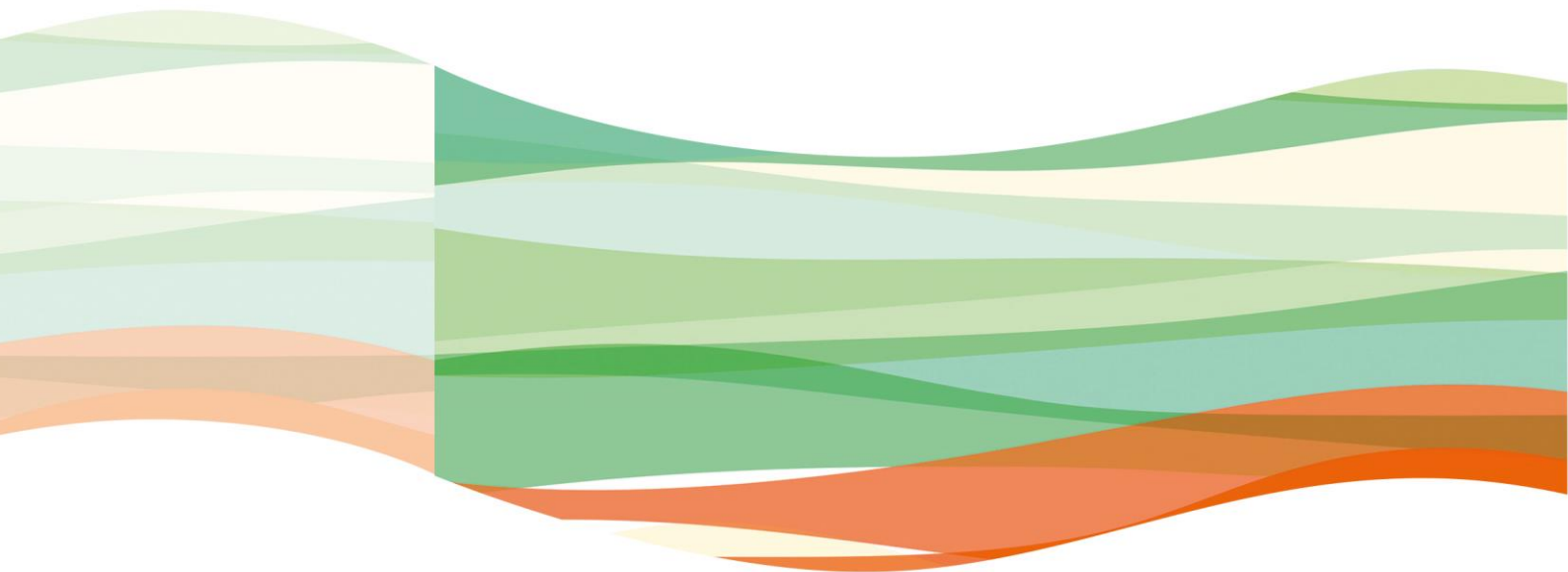


Klaus Heidel

„Die Zukunft ist auch nicht mehr das,
was sie mal war“ (Karl Valentin)

Die „Große Beschleunigung“ im
Anthropozän

Heidelberg, August 2017



„Die Zukunft ist auch nicht mehr das, was sie mal war“ (Karl Valentin) Die „Große Beschleunigung“ im Anthropozän¹

Klaus Heidel

Karl Valentins Diktum von der Zukunft erhält im Anthropozän eine neue und dazu epochale Bedeutung: Angesichts der massiven menschlichen Eingriffe in das Erdsystem ist gänzlich offen, wie sich dasselbe und mit ihm die gesamte Natur und die menschliche Zivilisation verändern werden. Jedenfalls wird die Zukunft der Erde nicht mehr so sein, wie sich das frühere Generationen vorgestellt hatten. Wie weit die Eingriffe reichen, zeigt alleine der Umstand, dass sich in dieser und in der nächsten Generation entscheiden wird, ob in zwei- bis dreitausend Jahren der Meeresspiegel um 50 Meter ansteigen wird.

Dass wir heute im Anthropozän leben, ist kaum zu bestreiten. Unsicherheit besteht allenfalls darüber, wann das Anthropozän das Holozän abgelöst hat. Irgendwann zur Frühzeit der Industriellen Revolution setzte der Prozess ein. Einen gewaltigen Schub aber bekam er Mitte des 20. Jahrhunderts. Dies haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des 2015 beendeten International Geosphere-Biosphere Programme (IGBP) und des Stockholm Resilience Centre vor einigen Jahren herausgearbeitet. Ihre Daten rechtfertigen es, von einer Großen Beschleunigung (Great Acceleration) zu sprechen.

In nur wenigen Jahrzehnten hat die Menschheit seit etwa 1950 das Gesicht der Erde gänzlich verändert: Lebten 1900 rund 1,6 Milliarden Menschen auf der Erde, werden es 2050 fast zehn Milliarden sein. Betrug das Bruttoinlandsprodukt der Welt – ein Maß für die Menge der erzeugten Güter und erbrachten Dienstleistungen – lag 1950 bei knapp unter zehn Billionen internationaler Dollar von 2011, 2015 aber bei 108 Billionen. (Da hier – fiktive – internationale Dollar zugrunde gelegt wurden, konnten die Kaufkraftunterschiede zwischen Ländern herausgerechnet werden, da Preise von 2011 zur Verrechnung dienten, wurden Inflationsraten berücksichtigt.)

Dramatisch stiegen die Weltexporte und mit ihnen selbstredend das Verkehrsaufkommen. Der Düngemittelverbrauch explodierte seit 1950, und der Primärenergieverbrauch schnellte in die Höhe. Ein Preis für dieses gigantische Wachstum, von dem in Menschen Teilen der Erde und da vor allem in China arme Menschen profitierten, ist unter anderem die beträchtliche gestiegenen CO₂-Konzentration in der Atmosphäre, sie liegt seit einigen Jahren über dem kritischen Schwellenwert von 400 CO₂-Molekülen pro Million Luftmolekülen.

Ein Ende dieses Wachstums ist nicht abzusehen. Und das gilt auch für eine ganze Reihe weiterer Indikatoren – vom Transportaufkommen über die Zahl großer Staudämme bis hin zu den Erträgen künstlicher und ökologisch in der Regel verheerender Garnelenkulturen, von der Menge gefangener Meeresfische bis hin zur Versauerung der Ozeane, von der Stickstoffbelastung bis zum raschen Fortschreiten des sechsten globalen Artensterbens.

Ein altes Plädoyer für heitere Gelassenheit

„Wenn alle Stricke reißen, hänge ich mich auf!“

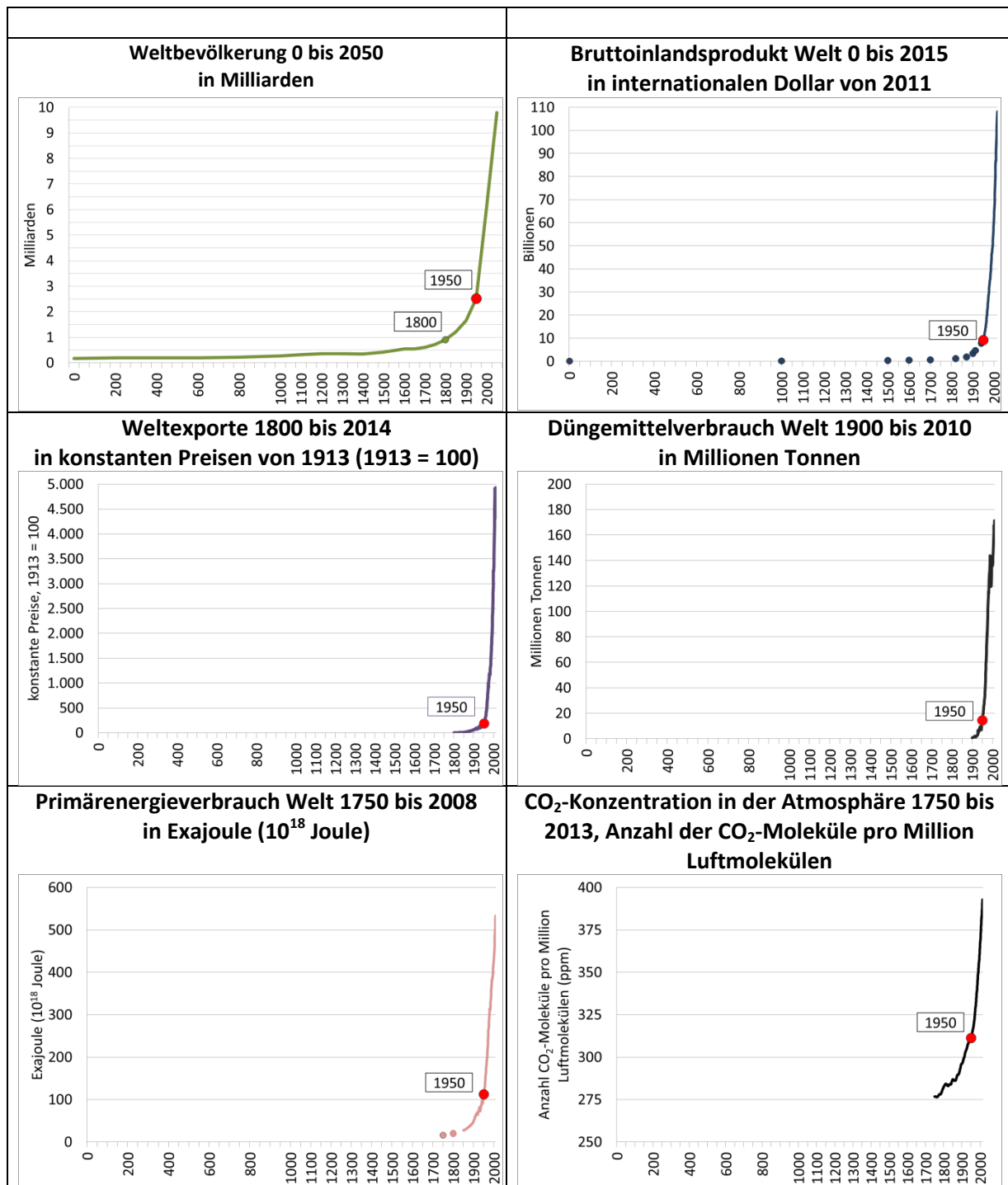
Johann Nepomuk Ed. Ambr. Nestroy, 1801 bis 1862

Unsere Welt ist eine andere geworden. Ein Zurück zum Holozän ist nicht mehr möglich. Wohl aber besteht noch die Chance, das Anthropozän leidlich erträglich für die Natur unter Einschluss der Menschen zu gestalten. Für Pessimismus oder gar Katastrophenstimmungen gibt es keinen Anlass.

Allerdings müssen hier Gesellschaften, die Politik und die Wirtschaft gewaltige Anstrengungen unternehmen. Von daher ist es außerordentlich besorgniserregend, dass sich der deutsche Bundestagswahlkampf 2017 in keiner Weise mit den eigentlichen Zukunftsfragen unserer Welt beschäftigt. Das

¹ Die Skizze erschien in: Werkstatt Ökonomie (2017): Rundbrief 59, Heidelberg, S. 5-7.

erhöht die Gefahr, dass unsere Zukunft überhaupt nicht mehr das ist, was sie einmal war (obgleich sie das auch nie war)...



Quellen: Weltbevölkerung: Michael Kremer (1993): Population Growth and Technological Change: One Million B.C. to 1990, in: Quarterly Journal of Economics, United Nations 108:3 (August), pp. 681-716 (<http://www.jstor.org/stable/2118405>); für 1960 bis 2016: World Bank: Development Indicators (<http://databank.worldbank.org/data/reports.aspx?source=world-development-indicators>); für 2050: United Nations Department of Economic and Social Affairs: News (<https://www.un.org/development/desa/en/news/population/world-population-prospects-2017.html>); **Bruttoinlandsprodukt der Welt:** Max Roser (2017) – 'Economic Growth'. Published online at OurWorldInData.org. Retrieved from: <https://ourworldindata.org/economic-growth> [Online Resource], dort weitere Quellenangaben; **Weltexporte:** Quelle: Esteban Ortiz-Ospina and Max Roser (2016) – 'International Trade'. Published online at OurWorldInData.org. Retrieved from: <https://ourworldindata.org/international-trade> [Online Resource], dort weitere Quellenangaben; **Düngemittelverbrauch, Primärenergieverbrauch und CO₂-Konzentration in der Atmosphäre:** IGBP (International Biosphere-Geosphere Programme) (2015): Planetary dashboard shows "Great Acceleration" in human activity since 1950. 5.950c2fa1495db7081eb42.html). (<http://www.igbp.net/news/pressreleases/pressreleases/planetarydashboardshowsgreataccelerationinhumanactivitysince1950.5.950c2fa1495db7081eb42.html>).